



Ingrid Böhler leitet an der Uni Innsbruck das Institut für Zeitgeschichte und hat eine klare Meinung zum „Mohren“-Logo.

## Die Zeithistorikerin Ingrid Böhler hat „Ein Symbol

In der Diskussion rund um das Logo der Mohrenbrauerei empfiehlt die Historikerin Ingrid Böhler dem Unternehmen, die Kritik ernst zu nehmen. Die Schwarzscherin leitet das Institut für Zeitgeschichte an der Uni Innsbruck und befasst sich mit der jüngeren regionalen Vergangenheit. Das Logo hält sie für bedenklich.

Die Mohrenbrauerei hat nach dem öffentlichen Druck nun einen Markenprozess gestartet und will über eine Logo-Änderung nachdenken. Ist das aus ihrer Sicht ein richtiger Schritt?

So, wie ich es verstanden habe, ist es ein ergebnisoffener Prozess. Deswegen kann man nicht viel dazu sagen. Von außen betrachtet erscheint es jedenfalls als ein vernünftiger Schritt. Nicht zuletzt, weil er deeskalierend wirken kann. Für eine konstruktive, sachliche Debatte sind aufgeheizte Stimmung und Vorverurteilungen keine gute Basis.

Warum halten sie das Logo für bedenklich bzw. wie ein-

### Interview

deutig ist ein rassistischer Hintergrund festzustellen?

Das Logo entspricht einer klischeehaften Vorstellung vom Aussehen dunkelhäutiger Menschen. Diese Art der Darstellung des „Mohrs“ hat sehr tiefe und alte Wurzeln in Europa. Es gab sie schon im Mittelalter und sie erlebte dann durch den Kolonialismus eine weitere einschlägige Prägung. In ihr steckt die Faszination für das Exotische und Andersartige, wobei man aber vom Weißhäutigen als Norm

## mit der „Krone Vorarlberg“ über das umstrittene Mohrenbräu-Logo gesprochen empfunder Überlegenheit“



Der Mohrenkopf mag in Vorarlberg für eine Biermarke stehen, er ist aber auch ein koloniales Symbol.

ausung. Das heißt: Körperliche Unterschiede und Ungleichheiten wurde aus einer Haltung der Überlegenheit heraus hervorgehoben oder in Szene gesetzt. Heute bezeichnet man das als Rassismus – und dieses problematische Erbe steckt in den stereotypen Mohrendarstellungen. Das gilt auch für das Mohren-Motiv, das ursprünglich in einem Familienwappen verwendet wurde und aus dem das Logo für die Biermarke hervorging. Das Logo hat also einen Kontext, der weit über Dornbirn hinausweist und den man nicht einfach ausblenden oder wegwünschen kann. Die Frage, ob man solche Bildtraditionen heute für einen Markenauftritt bzw. in der Werbung beibehalten soll oder will, lässt sich daher nicht so ohne weiteres vom Tisch wischen.

Es gibt auch frühere Abbildungen der Brauerei, auf denen ein schwarzhäutiger Junge einen Krug schleppt. Das scheint ein doch sehr eindeutiger Bezug auf das Sklaventum zu sein, oder?

Für die Inszenierung von dunkelhäutigen Menschen als Untergebene, in kindlicher oder dienender Rolle gibt es ebenfalls viele historische Bild-Beispiele. Es handelte sich um eine weit ver-

breitete, allgemein akzeptierte Sicht auf schwarze Menschen. Auch sie müssen als Indiz für empfundene Überlegenheit interpretiert werden. Gleichzeitig erinnern solche Darstellungen ganz konkret an die jahrhundertlang ausgeübte Herrschaft der Weißen über die Schwarzen.

Diese Abbildungen von dunkelhäutigen „Dienern“ gibt es im Markenauftritt der Mohrenbrauerei heute nicht mehr. Es gab offenbar schon einmal ein Umdenken. Machte man es sich damals zu einfach, indem man den Kopf übrig ließ?

So muss man wohl die aktuelle Debatte verstehen.

Was sagen Sie zu den Betuerungen der Brauerei, natürlich keine rassistischen Hintergedanken zu verfolgen? Reicht das?

Ich will das der Geschäftsleitung gerne glauben. Die Firma muss aber gerade erfahren, dass das nicht ausreicht, um die Debatte zu besänftigen. Sie muss zur Kenntnis nehmen, dass sie den Bedeutungsgehalt des Logos nicht isoliert – also nur auf Vorarlberg bezogen – definieren bzw. die kolonialen Bilderwelten, mit denen es in Zusammenhang steht, nicht herausreklamieren kann.

Kann der Verweis auf die Tradition gelten gelassen werden?

Das Unternehmen versucht das Logo mit dem Hinweis auf seine Wurzeln im Wappen des Brauereigründers Josef Mohr aus der Schusslinie der Kritik zu bringen. Insgesamt arbeitet das Marketing ganz stark mit Traditionsbewusstsein und Heimatverbundenheit. Die Sache hinkt aber an dem Punkt, als dass der Mohr nicht nur für eine positiv besetzte Vergangenheit steht, sprich die lange Tradition von Mohrenbräu. Die andere, weniger positive, aber ebenso traditionsreiche historische Bedeutungsebene lässt sich dadurch nicht einfach aufheben.

Das Logo der Mohrenbrauerei wurde bereits mehrfach kritisiert, aber wie erklären Sie sich die Intensität der derzeitigen Diskussion?

Es gibt einen aktuellen Anlass, die Black-lives-matter-Bewegung, die mittlerweile international gegen Alltagsrassismus und die Benachteiligung von Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe protestiert. Die Vorarlberger Bevölkerung wird seit etlichen Jahrzehnten immer bunter und vielfältiger. Also gibt es auch hier zunehmend mehr direkte



Betroffenheit und größeres Bewusstsein. Hinzu kommen Internet und Social Media, die als massive Verstärker der Debatte vor allem in emotionalisierender Hinsicht fungieren.

Wie dringend erachten sie eine schnelle Reaktion?

Gute Lösungen benötigen in der Regel Zeit und Geduld. Aber die nächste, unter Umständen noch heftigere Debatte kommt bestimmt, wenn sich das Unternehmen nicht bewegt. Für das gute Image kann das zu einem wirklichen Problem werden. Mohrenbräu läuft Gefahr, zwischen die Fronten zu geraten: Einerseits muss man sich permanent gegen Rassismusvorwürfe verteidigen, andererseits kommt Zustimmung zum Logo, die mit gehässigen und auch ausländerfeindlichen Argumenten angereichert ist. Das untergräbt wiederum die Distanzierung der Firma vom Rassismus. Einiges spricht also dafür, jetzt die Initiative zu ergreifen. Philipp Vondrak

## 75-jähriger Biker zog sich böse Verletzungen zu Überholmanöver mit schlimmen Folgen

Ein 75-jähriger Motorradfahrer ist am Samstag bei einem Unfall auf der Bregenzerwaldstraße (L200) in Andelsbuch schwer verletzt worden. Der Mann hatte zuvor mit seinem Bike zu einem riskanten Überholmanöver angesetzt, die Folgen waren fatal.

Der 75-jährige war von Andelsbuch in Richtung Bezau unterwegs, als er kurz nach der Kurve „Sporenegg“ ausscherte, um einen Pkw zu überholen. Dabei übersah er aber den Wagen einer ankommenden Schweizerin – die beiden Fahrzeuge touchierten sich seitlich. Der Biker versuchte zwar noch, die Balance zu halten, nach etwa 200 Metern kam er allerdings zu Sturz. Glücklicherweise eilten ihm sofort mehrere Unfallzeugen zur

Hilfe, sie kümmerten sich um die Erstversorgung und verständigten die Rettung. Der schwer verletzte Motorradlenker wurde in weiterer Folge mit dem Notarztthubschrauber „Christophorus 8“ ins LKH Feldkirch geflogen. Die Pkw-Lenkerin blieb zwar unversehrt, erlitt aber einen Schock. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Die L200 war im Bereich „Sporenegg“ während der Unfallaufnahme in beide Richtungen gesperrt.

VORARLBERG  
AKTUELL

Arbeitsunfall

In Lingenau hat sich am Samstagmorgen ein 66-jähriger Landwirt bei einem Arbeitsunfall schwer verletzt. Nachdem sein Traktor nicht angesprungen war, hatte sich der Mann unter das Gefährt gelegt, um den Anlasser händisch zu betätigen. Fatalerweise war beim Traktor aber noch der erste Gang eingelegt, daher sprang das Gefährt beim Startvorgang nach vorne und überrollte ein Bein des 66-Jährigen. Glücklicherweise hörte ein Nachbar die Hilfeschreie, der Landwirt wurde schließlich ins LKH Bregenz eingeliefert.

## Einbruch aufgeklärt Duo stahl Bargeld und Schusswaffe

Beamten der Polizeiinspektionen Sulz und Rankweil ist es nach umfangreichen Erhebungen gelungen, jene zwei Männer auszuforschen, die in der Nacht auf Mittwoch Bargeld und eine Faustfeuerwaffe aus einem Handwerksbetrieb in Sulz gestohlen hatten. Es handelt sich dabei um einen 23-jährigen in Innerbraz wohnhaften Mann und einen 38-jährigen Sulzner – die beiden haben die Tat bereits gestanden. Ein Teil des Bargeldes sowie die Faustfeuerwaffe konnten sichergestellt werden, die Täter wurden auf freiem Fuß angezeigt.